

Integrationskonzept für die Stadt Herford

Miteinander in der **sozialen** Stadt



HERFORD

Dokumentation der Arbeitsergebnisse der AG Integration

Inhalt

	Seite
1. Situation in der Stadt Herford	4
2. Politische Beschlusslage	7
3. Arbeitsauftrag des Bürgermeisters	8
4. Beteiligte der Arbeitsgruppe	9
5. Der Arbeitsgruppenprozess	10
6. Das Arbeitsergebnis	13

Impressum

Herausgeber: Stadt Herford
Dezernat Bildung, Jugend und Soziales
Rathausplatz 1
32052 Herford

Prozessbegleitung: Organisationsberatung
Ehring & Kühn GbR, Alheim

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit Bitte um ein Belegexemplar.

Grundsätzliches Verständnis von Integration

Die Landesregierung NRW erklärt:

„Integration ist kein einseitiger Anpassungsakt von Zugewanderten, sondern ein interaktiver Prozess zwischen Zuwanderer und Aufnahmegesellschaft, der sowohl eine Integrationsleistung der Zuwanderer als auch eine Veränderung der Mehrheitsgesellschaft beinhaltet.“



1. Situation in der Stadt Herford



Heute:

Jede vierte Herforderin, jeder vierte Herforder hat einen Migrationshintergrund.

Mehr als jedes dritte Kind in den Herforder Kindertagesstätten hat eine Zuwanderungsgeschichte.

In 10 bis 15 Jahren:

Mehr als jeder dritte Herforder, jede dritte Herforderin, der oder die eine berufliche Perspektive sucht, hat dann mit hoher Wahrscheinlichkeit selbst einen Migrationshintergrund.

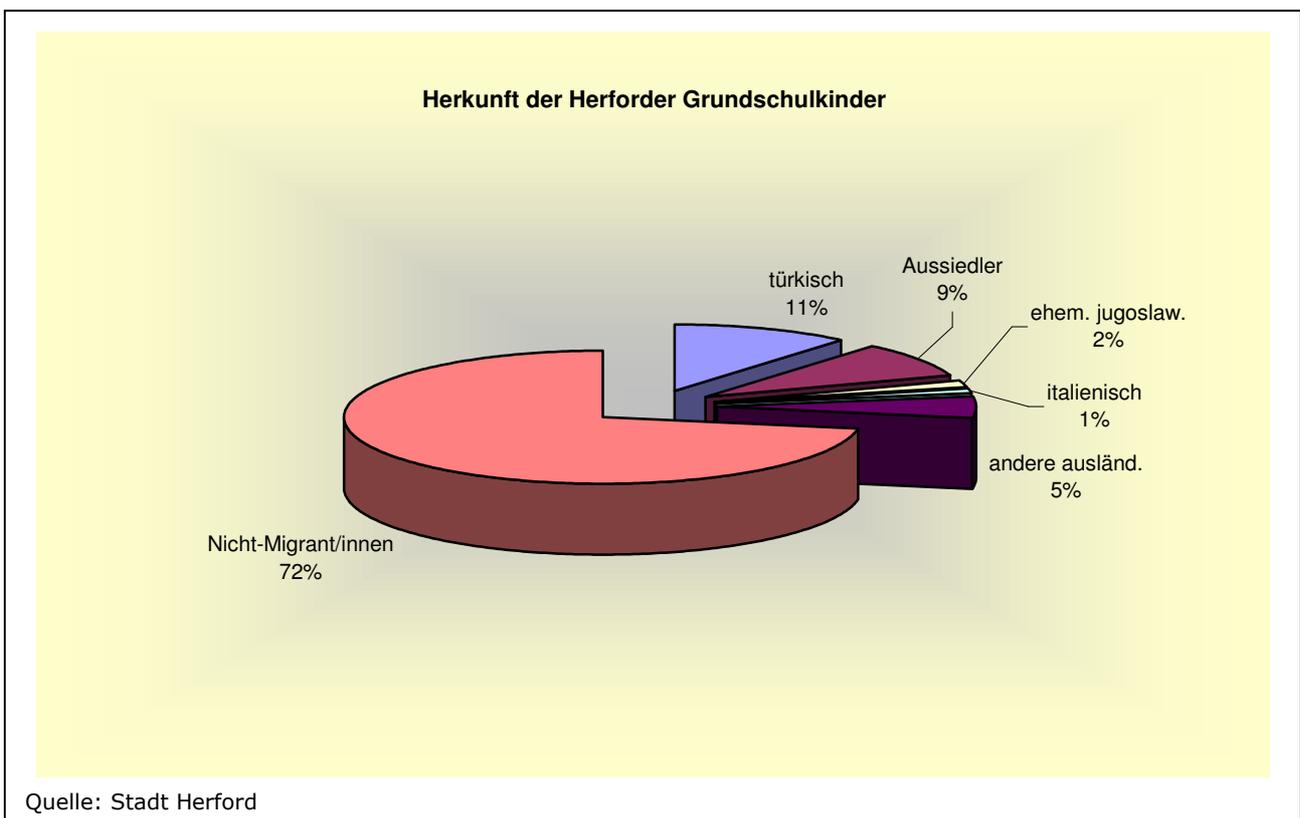
Diese Bevölkerungsgruppe hat aber häufiger keine qualifizierte Schul- und Berufsausbildung und ist viel eher von Arbeitslosigkeit betroffen!

Deshalb:

Jetzt müssen die Weichen gestellt werden um die Integration vor allem auch der Kinder der Zugewanderten in den verschiedensten Lebensbereichen aktiv zu gestalten und voranzubringen.

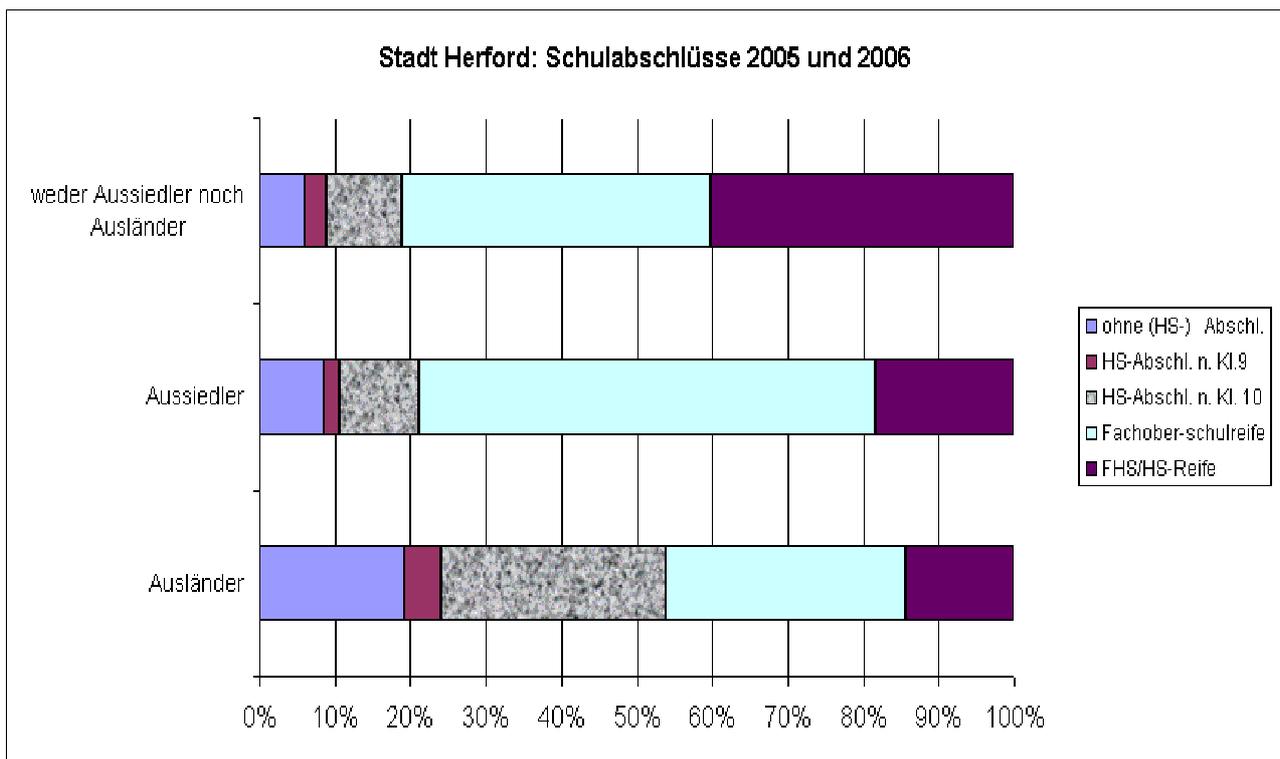
Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Herford

- leben hauptsächlich in bestimmten Stadtbezirken
- besuchen Kindertagesstätten mit Migrantenanteilen zwischen null und 90 Prozent
- besuchen Grundschulen mit Migrantenanteilen zwischen fünf und 60 Prozent



Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Herford

- sind an Haupt- und Förderschulen stark überrepräsentiert
- sind an Gymnasien stark unterrepräsentiert
- haben, insbesondere wenn sie männlich sind, häufig nur beruflich schlecht verwertbare Schulabschlüsse oder gar keine!
- haben ein wesentlich höheres Risiko später arbeitslos zu werden



2. Politische Beschlusslage

Der Rat der Stadt Herford hat der Thematik Integration eine hohe Priorität durch die Aufnahme in das Stadtentwicklungsprogramm gegeben.

Der Sozialausschuss der Stadt Herford hat am 22.06.2006 den folgenden Beschluss gefasst:

„Der Sozialausschuss beschließt die Erarbeitung eines Integrationskonzeptes als integrativen Bestandteil der Stadtentwicklung unter Beteiligung von Kommunalpolitik, Verwaltung, Migrationsfachdiensten und Migrant/innen.“



3. Arbeitsauftrag des Bürgermeisters

Bürgermeister Bruno Wollbrink hat am 25. Januar 2007 eine Arbeitsgruppe eingeladen und den folgenden Arbeitsauftrag vorgestellt:



Die AG Integration soll unter externer Moderation der Organisationsberatung Ehring & Kühn GbR ein gemeinsames Verständnis von Integration in den vier Dimensionen Bildung u. Soziales, Politik u. Verwaltung, Wirtschaft und Kultur erarbeiten.

In einem zweiten Schritt sollen Leitziele in den Handlungsfeldern:

- Sprache/Sprachförderung
- Schule/Jugendhilfe/Bildung
- Arbeit/Beschäftigung
- Wohnen/Leben im Alter
- Gesundheit/Sport entwickelt werden.

Für diese Handlungsfelder sollen dann integrationsorientierte Maßnahmen als Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

4. Beteiligte der Arbeitsgruppe

An der Erarbeitung dieses Konzeptes haben mitgewirkt:

- Vertreter/innen der Herforder Ratsfraktionen (CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP)
- Vertreter/innen der Migrationsfachdienste und freie Träger (AWO (Arbeiterwohlfahrt), Caritas, Diakonisches Werk, DRK (Deutsches Rotes Kreuz) und VAB (Verein für Soziale Arbeit))
- Bürger/innen mit Migrationshintergrund
- Vertreter der Kreispolizeibehörde
- Schulleitung der Herforder Grundschulen
- Vertreter/innen aus den Dezernaten/Bereichen
Dezernat 1 Ausländerbehörde, Dezernat 3 Bildung, Jugend und Soziales, Dezernat 4 Stadtplanung sowie Kultur und Sport



5. Arbeitsgruppenprozess

Auftaktveranstaltung (25. Januar 2007)

Bürgermeister Bruno Wollbrink überträgt den Teilnehmer/innen der AG den Arbeitsauftrag. In einer ersten Arbeitsphase wurde über ein gemeinsames Verständnis von Integration diskutiert. Anschließend wurden Kernaussagen für die vorgegebenen Handlungsfelder im Sinne von Problemen und Chancen erarbeitet.



Zweites Treffen der AG Integration (7. Februar 2007)

Die vorgestellten Handlungsfelder wurden diskutiert, zusammengefasst und erweitert. Als neues Handlungsfeld wurde „Kultur und Religion“ aufgenommen. Es wurden Ideen zu den Handlungsfeldern erarbeitet und zu Kernaussagen gebündelt. Die wichtigsten Kernaussagen für das jeweilige Handlungsfeld wurden priorisiert.



Drittes Treffen der AG Integration (7. März 2007)

Unter dem Titel: „Was verstehen wir hier in Herford unter Integration?“, entwickelte sich eine lebhaft Diskussions, die für ein gemeinsames Verständnis in der AG bedeutsam war. Die Kernaussagen zu den Handlungsfeldern wurden angereichert und in Kleingruppen Leitziele zu den Kernaussagen formuliert. Diese wurden im Plenum vorgestellt und verbindlich verabredet. Zur Vertiefung der abgestimmten Leitziele wurden Arbeitsgruppen vereinbart.



Viertes Treffen der AG Integration (25. April 2007)

Für den Bereich Sprachförderung erfolgte eine Darstellung der bisherigen Maßnahmen und der aktuellen Planungen. Die zusammengefassten Arbeitsergebnisse des letzten Treffens wurden in Kleingruppen überprüft und weiter ausgearbeitet. Abschließend wurde verabredet, auf der Grundlage der erarbeiteten Ergebnisse einen Entwurfsvorschlag „Integrationskonzept für die Stadt Herford“ am 13.06.2007 einzubringen.



Fünftes Treffen der AG Integration (13. Juni 2007)

Es erfolgte eine Vorstellung des Konzept – Entwurfes im neuen Layout. Im Rahmen einer ausführlichen Diskussion wurden Feinanpassungen vorgenommen und das Konzept letztendlich verabschiedet. Es wurde vereinbart, durch eine Delegation den Konzeptentwurf dem Bürgermeister zu übergeben.



6. Das Arbeitsergebnis

Die Arbeitsgruppe Integration bearbeitete fünf Handlungsfelder nach einem einheitlichen Vorgehen.

Zunächst wurden übergeordnete Leitziele formuliert, aus denen dann konkretere Wirkungsziele entwickelt wurden. Die Wirkungsziele sollen möglichst genau beschreiben, welche Ergebnisse/Wirkungen bei den jeweiligen Zielgruppen erreicht werden sollen bzw. erwünscht sind. Sich über beabsichtigte Wirkungen zu verständigen, dient auch der späteren Überprüfung, ob die jeweiligen Maßnahmen in diesem Sinne erfolgreich waren.

Im nächsten Arbeitsschritt sind verschiedene Projektideen gesammelt worden, die Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, um der Zielerreichung näher zu kommen. Zum Teil wurden von den Teilnehmenden bereits ganz konkrete Maßnahmen genannt. Andere Projektideen sind erste Stichworte, die noch weiter konkretisiert werden müssen.

Die Arbeitsergebnisse werden für die folgenden Handlungsfelder präsentiert:

- Schule, Jugendhilfe, Bildung und Sprache/Sprachförderung
- Arbeit/Beschäftigung
- Wohnen/Leben im Alter
- Gesundheit und Sport
- Kultur und Religion

Schule, Jugendhilfe, Bildung und Sprache/Sprachförderung

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
<p>Migranten-Eltern werden als Bildungspartner gewonnen und gefördert</p>	<p>Migranten-Eltern besuchen gleichberechtigt Elternabende, Elternsprechstunden bzw. Elternbildungsangebote</p>	<p>Migranten-Eltern einen „Platz“ in jeder Maßnahme/ Einrichtung einräumen</p>
	<p>Migranten-Eltern beteiligen sich verstärkt als Elternvertreter/innen, sind in Gremien aktiv u.ä.</p>	
	<p>Migranten-Eltern verfügen über aktuelles Wissen zu Mehrsprachigkeit/ Bedeutung der Muttersprachen, der Sprachentwicklung generell; Migranten-Eltern sind sprachkompetent;</p> <p>Migranten-Eltern verfügen über ausreichende Informationen über das deutsche Schul- und Bildungssystem</p>	<p>Informationsveranstaltungen „Mütter bilden Mütter“ (Rucksack); „niedrigschwellige“ Sprachförderung für Zuwanderer-Eltern</p>
		<p>zur Erreichung eher „isolierter“ Migranten-Familien auch aufsuchende Familienarbeit (z.B. Opstapje) - auch mit dem Ziel einer Sprachkursteilnahme</p>
	<p>Kleinkindbetreuung mit (Sprach-) Fördermaßnahmen - auch in unterschiedlichen Sprachen</p>	
	<p>„dialogisches Vorlesen“; Eltern-Kind-Bibliotheksnachmittage; dezentrale Angebote zur Leseförderung (z.B. Nordstadt); mehr muttersprachliche Bibliotheksangebote</p>	
<p>Medienprojekte: Filme, Werbung, PC, Internet, TV, Sprache und Kompetenz</p>		

Schule, Jugendhilfe, Bildung und Sprache/Sprachförderung

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
Mehrsprachigkeit wird besonders wertgeschätzt	Migrant/innen erfahren eine gute Beherrschung ihrer Muttersprache als <u>schulisch</u> wertvoll/vorteilhaft	Berücksichtigung der Muttersprache als Fremdsprache im Schulkontext; Übergang Sekundarstufe I zu Sekundarstufe II organisieren und ermöglichen
	Migrant/innen erfahren Mehrsprachigkeit <u>generell</u> als positiv und vorteilhaft	Maßnahmen zur Bewahrung und Pflege der Muttersprache
Pädagog/innen in Herford sind interkulturell kompetent	Pädagog/innen verfügen über aktuelles Wissen zu Mehrsprachigkeit/ Bedeutung der Muttersprache und sie sehen diesbezügliche Ressourcen bei Migrantenkidern und können mögliche Probleme besser einschätzen	Fortbildungen zur Erhöhung des interkulturelle Wissens/zur Vermittlung aktueller Erkenntnisse zu Mehrsprachigkeit
	Erhöhung des Migrantenteils bei Lehrkräften und Erzieher/innen (auch als „Rollenmodelle“)	Qualifikation von Zuwanderern berücksichtigen
Migranten-Kinder fühlen sich in Herford beheimatet, sie erleben sich als gleichberechtigt und in Beteiligungsprozesse integriert	Migranten-Kinder sind in der Lage Einfluss auf die Gestaltung ihres sozialen Umfeldes zu nehmen	jedes Migranten-Kind nimmt an einem Beteiligungsprojekt teil. Dazu werden primär in Kooperation mit der Jugendhilfe regelmäßig Projekte durchgeführt.

Schule, Jugendhilfe, Bildung und Sprache/Sprachförderung

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
Migranten-Kinder haben gleichberechtigte Bildungschancen	Migranten-Kinder verfügen über eine gute Sprachkompetenz	verschiedene Sprachförderprojekte (Kindergarten, Schulen, Jugendarbeit, Bibliotheken u.a.) längeres gemeinsames schulisches Lernen
	Migranten-Kinder/Jugendliche erfahren sich als zugehörig, nicht als „ausgegrenzt“ (und in einzelnen Schulformen über- bzw. unterrepräsentiert)	
außerschulische Lernorte/ Einrichtungen, Schulen und Kitas sind zugewandererfreundlich	Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund erfahren verstärkte Unterstützung im sprachlichen Bereich und fühlen sich in ihrer Individualität wertgeschätzt/wahrgenommen	Unterrichtsbegleitender Deutschunterricht auch im Sprach- und Fachunterricht
		mehr individuelle Sprachförderung in Kitas und Schulen
		individuelle Förderung von Quereinsteigern ins Schulsystem
		Berücksichtigung von Einrichtungen mit hohem Zuwandereranteil durch mehr Personal inkl. Nachhilfe
		Austausch bei besonderen kulturellen Anlässen
Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund erfahren Sprachförderung und Lernen als positiv und als etwas, das Spaß machen kann	Sprechanelässe mit Spaß: Theater, Freizeit, andere Lernformen, Medienprojekte	

Schule, Jugendhilfe, Bildung und Sprache/Sprachförderung

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
Jugendliche Migrant/innen fühlen sich anerkannt und in Herford integriert	Jugendliche Migrant/innen erhalten - bei Bedarf - Förderung und Unterstützung im Hinblick auf ihre Identitätsbildung und Lebensweggestaltung	individuelle Förderung/ehrenamtliches Engagement von und durch Jugendarbeit; aufsuchende Arbeit; Hilfen in Schulen mit hohen Migrantenanteilen und beim Übergang Schule/Beruf

Arbeit/Beschäftigung

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
<p>Förderung des Identitätsbildung von Migrant/innen im Handlungsfeld Arbeit/Beschäftigung</p>	<p>Migrant/innen identifizieren sich mit der Stadt, dem Viertel, ihrer Nachbarschaft über Integration in Beschäftigung bzw. selbstständige Tätigkeiten</p>	<p>Unterstützung einer Beheimatung durch Selbstständigkeit</p>
		<p>kleingewerbliche Betriebe als Kommunikationspunkte in der Nachbarschaft „Wirtschaftsförder.“ für „Kleingewerbe“;</p>
		<p>Unterstützung/Förderung der besonderen Fähigkeiten von Migrant/innen zur Gründung eines „Kleingewerbes“</p>
		<p>Unterstützung einer Beheimatung durch Jobs mit Identitätsbildungsmöglichkeiten in Herford</p>
		<p>Identifizierung mit Firmen und Belegschaften</p>
		<p>(mehr) Teilzeitstellen für Frauen</p>
		<p>(mehr) Betreuungsmöglichkeiten für kleine Kinder</p>
<p>Förderung der Wertschätzung von Migrant/innen im Handlungsfeld Arbeit/Beschäftigung</p>	<p>Migrant/innen werden durch Kunden, Nachbarn und Kollegen wertgeschätzt</p>	<p>Markt für „kulturspezifische“ Beschäftigung</p>
		<p>Wissen auch der eingebürgerten Migrant/innen über kulturspezifische Bedarfe (Lebensmittel, andere Produkte, Dienstleistungen) aufgreifen</p>

Arbeit/Beschäftigung

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
<p>Erhöhung der Qualifikationsniveaus bei Migrant/innen</p>	<p>Migrant/innen erfahren sich als ausreichend qualifiziert und in ihren Fähigkeiten anerkannt</p>	<p>Qualifikation am Arbeitsplatz zur Stellensicherung</p>
		<p>lebensorientierter und berufsbezogener Sprachunterricht während der Ausbildung</p>
		<p>Maßnahmen zur beruflichen Orientierung (insbesondere auch bei Frauen)</p>
		<p>Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Qualifikation für Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte</p>
<p>Förderung der Integration von Migrant/innen in Betrieben</p>	<p>Migrant/innen sind im Betrieb präsent, anerkannt und geschätzt</p>	<p>Beschäftigungsförderung für Migrant/innen in Verwaltung und Behörden (Unterrepräsentanz verringern)</p>
		<p>Förderung der Repräsentanz in der betrieblichen Mitbestimmung</p>
		<p>interkulturelles Kompetenztraining für die einheimische Belegschaft</p>

Wohnen/Leben im Alter

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
<p>Abbau von Segregation, Vermeidung von Parallelgesellschaften bei gleichzeitiger Stärkung der Quartiere als Orte der Integration</p> <p><i>(WIR SIND ALLE HERFORDER!)</i></p>	<p>Bewohner/innen erleben gemischte Quartiere als Bereicherung</p>	<p>Vermeidung mono-strukturierter Baugebiete durch gezielte Steuerung/ Einflussnahme auf die Belegungspolitik der Unternehmen</p>
		<p>Privatisierung von Wohnungsbeständen, im Sinne der Quartiersentwicklung Förderung des privaten Eigentums</p>
		<p>Maßnahmen zur Imageverbesserung von Quartieren, z.B. Stadtteilmarkt/-fest, interkulturelle Vermittler, Stadtteil aufwertende Maßnahmen einleiten und fördern</p>
		<p>quartierbezogene Netzwerke, Stadtbezirkskonferenz nutzen/stärken</p>
		<p>Entwicklung von quartiersbezogenen Lösungsansätzen vorantreiben</p>
		<p>präventive Möglichkeiten des Städtebaus nutzen, Stadtplanung im Sinne des sozialen Städtebaus</p>
		<p>Schaffung von bedarfsgerechtem Wohn- und Lebensraum</p>

Wohnen/Leben im Alter

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
<p>Abbau von Segregation, Vermeidung von Parallelgesellschaften bei gleichzeitiger Stärkung der Quartiere als Orte der Integration</p> <p><i>(WIR SIND ALLE HERFORDER!)</i></p>	<p>Bewohner/innen erleben gemischte Quartiere als Bereicherung</p>	<p>Benachteiligungen durch private Wohnungseigentümer bei der Wohnungssuche reduzieren</p>
<p>Integration von älteren Migrant/innen fördern (Migrant/innen sind keine Besucher)</p>	<p>ältere Migrant/innen fühlen sich integriert</p>	<p>Eigentumsquote bei ausländischen Mitbürger/innen erhöhen</p> <p>Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen</p> <p>Maßnahmen zum Abbau von Vorurteilen</p> <p>ältere Migrant/innen mit den Angeboten im Quartier (Kommunikations-, Betreuungs- u. Pflegeangebote) vertraut machen</p> <p>Migrant/innen für die Seniorenbeiratsarbeit gewinnen</p> <p>Bestattungskultur: Friedhöfe – Satzungen überprüfen</p>

Gesundheit und Sport

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
Gesundheitsdienste sind interkulturell offen	(Präventive) Gesundheitsangebote erreichen mehr Migrant/innen	<p>mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen</p> <p>Maßnahmen zur interkulturellen Öffnung der Gesundheitsdienste</p> <p>„Gesundheits“-Anlaufstelle für Migrant/innen</p> <p>mehr Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen</p> <p>Migrantenselbstorganisationen (MSO`s) nach ihren Bedürfnissen fragen</p>
Sportvereine sind interkulturell offen	Sportangebote erreichen mehr (insbesondere auch weibliche) Migrant/innen	<p>spezielle Angebote für Frauen, z.B. Sportangebote vormittags in Kitas für (türkische) Frauen</p> <p>mehr Kinder- und Jugendarbeit bei Migrantenselbstorganisationen (MSO`s); mehr Elternarbeit und Jugendleiterwerbung (<i>Ehrenamt</i>)</p> <p>mehrsprachige Broschüren über Sportangebote</p> <p>Möglichkeiten des Abbaus bürokratischer Hemmnisse (v.a. Reiseerleichterungen) ausloten</p>

Kultur und Religion

Leitziele	Wirkungsziele	Projektideen, Maßnahmen
<p>Unterschiedliche Religionen und Religionsvereine begegnen sich und stehen im Dialog</p>	<p>Dienste/Verwaltungen sind sensibilisiert für religiöse Fragen</p>	<p>Aufklärungsseminare zu Religionen; migrationspezifische Themen anbieten</p>
		<p>Projekt Kirche/Moschee (gegenseitige Besuche)</p>
		<p>internationaler Kulturabend: Begegnung mit den unterschiedlichen Kulturen</p>
		<p>internationaler Kulturabend mit kulinarischem Essen, Musik und Folklore</p>
		<p>Sprachkurse in Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen (MSO`s) in Religionsgemeinschaften/Gemeinden durchführen (z.B. Türkisch)</p>
		<p>Förderung der Jugendarbeit der Religionsgemeinschaften</p>
		<p>Räumlichkeiten für kulturelle Begegnungen (Kulturzentrum)</p>